

Pfingsten



Gemeindebrief der katholischen Seelsorgeeinheit Aalen



**Gemeinsam
unterwegs**

Editorial

Liebe Gemeindemitglieder,

ein mächtiger Ruck geht durch unsere Gemeinde, und diesen erlebe ich als geradezu beängstigend: viele kehren unserer Gemeinde derzeit den Rücken, noch mehr denken gerade darüber nach, ob es jetzt nicht an der Zeit ist, diesen Schritt zu tun. Vielleicht auch Sie.

Dabei, so meine ich, ist der jahrelange Missbrauchsskandal und seine so zähe und schleppende Aufarbeitung nur ein Brandbeschleuniger von dem, was eh schon in der Luft liegt. Die große Frage nämlich, ob es Gott gibt, ob ein moderner Mensch glauben kann und darf und ob eine Glaubensgemeinschaft hilfreich ist, um diese Fragen für sich befriedigend zu klären und zu lösen.

Für Christen ist Gemeinschaft im Glauben aber nicht nur ein Ort, um über den Glauben nachzudenken, sondern ein spiritueller Ort. Gottes Nähe ist erfahrbar in der betenden, feiernden und handelnden Kirche – oder wie es Jesus ausdrückt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ Mt 18,20. Gott spüren, das ist ja das, was mit Mystik und mit Spiritualität gemeint ist.



Aber ist das möglich im Rahmen einer ganz gewöhnlichen Ortsgemeinde, mit ihren ganz gewöhnlichen Menschen? Ich meine: Ja! Auch in unserer Gemeinde lebt, weht und wirkt der Geist Gottes. Nicht so, dass es etwas Sensationelles wäre, was sich bei uns spirituell ereignen würde, aber so, dass es hält, tröstet, aufbaut und erfahrbar wird: Gott trägt und hält mich.

In dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefs gibt es einen klitzekleinen Einblick in unsere Gemeinde. Nichts ist dabei so spektakulär, dass es das woanders nicht auch geben könnte, aber so gut, dass es alltagsfähiger, solider und tragfähiger Glaube ist. So wie man in einem Haus miteinander kocht und miteinander isst und dabei nicht nur vom Festtagsmenü lebt, sondern von der soliden Kost, die nährt und Kraft gibt für das tägliche Leben.

In diesem Sinne herzliche Einladung, es sind an unserem Tisch noch Plätze frei.

Das meint Ihr

Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Übrigens: Unser Gemeindebrief ist überschrieben mit dem Titel: „Gemeinsam unterwegs“.

Wir haben hineingehorcht, wo denn gerade unsere Kinder, Jugendlichen und Familien in der Gemeinde aktiv sind. Trotz der Coronakrise sind wir wieder fündig geworden.

Viel Spaß beim Lesen!

Taufkatechese

Viele in der Gemeinde wissen nicht, dass es uns gibt oder was wir machen. Wir, das sind Teams aus der jeweiligen Gemeinde unserer Seelsorgeeinheit, die Eltern für die Taufe „FIT“ machen und den Taufspender unterstützen.

Sie möchten Ihr Kind taufen lassen? Dann sind Sie bei uns richtig!

Für viele Eltern ist die Taufe etwas Wichtiges für ihr Kind, und wir Taufkatecheten treffen uns mit den Eltern, Patinnen, Paten und manchmal auch den Täuflingen, um gemeinsam die Taufe vorzubereiten. Insgesamt gibt es zwei Taufvorbereitungsabende, an denen alle Taufeltern zusammenkommen, um sich kennen zu lernen.

Wir unterhalten uns über die Bedeutung der Taufe, über die eigenen Erfahrungen und wie die Tauffeier der Kinder schön und persönlich gestaltet werden kann.

Die Vorbereitungstreffen bieten die Möglichkeit, mit anderen Eltern und Familien in Kontakt zu kommen, die ebenfalls ihr Kind taufen lassen und im Glauben erziehen wollen. Oft entstehen interessante Gespräche und ein reger Austausch. Es gibt immer genügend spannenden Gesprächsstoff und selbstverständlich auch Raum für offene Fragen.



Wir Taufkatecheten sehen uns als Bindeglied zu unserer Gemeinde und wollen die Familien unterstützen und stärken, so dass sie im Kontakt mit der Kirche gute Erfahrungen machen können.

Es ist immer wieder eine Überraschung was für ein großes Fest eine Tauffeier für die Familien ist. Bei der ein oder anderen Taufe ist es auch schon vorgekommen, dass die Kirche voller war als beim vorangegangenen Gottesdienst.

Wer Lust hat, eines unserer Teams zu unterstützen und mit neuen Ideen zu bereichern, darf sich gerne beim Pfarrbüro melden.

Angela Neufischer



Taufe von Julius Kopf mit Pfarrer Shiju Mathew.

Bilder: Kathrin Kopf

Wie wir als Familie heute den Glauben leben

Wir sind eine kleine Familie, zum Teil katholisch, zum Teil evangelisch. Wir haben uns entschieden ökumenisch unterwegs zu sein und besuchen sowohl den katholischen als auch den evangelischen Gottesdienst am Sonntag, oft im sonntäglichen Wechsel. Seit dem Beginn der Corona-Pandemie hat sich bei uns einiges verändert, auch in unserem Glaubensleben. War es z.B. früher unvorstellbar, sonntags „nur“ Radio- oder Online-Gottesdienste zu verfolgen, ist das inzwischen eine gute Alternative geworden, wenn wir mal nicht so fit sind oder es aus anderen Gründen nicht in den Gottesdienst vor Ort schaffen. Wir gestalten an solchen Sonntagen seither auch manchmal unsere eigene Andacht, lesen die Bibeltexte des Sonntags, singen passende Lieder und versuchen die Geschichten dann auch oft nochmal kindgerecht zu erzählen, z.B. mit der Kinderbibel oder indem wir sie selbst nachstellen, z.B. mit der Erzählschiene. Vor einiger Zeit haben wir so die Geschichte vom barmherzigen Samariter nochmal ganz neu entdeckt.



Foto: Judith Dirk

In unserer Familie ist auch das Gebet sehr wichtig, besonders das Abendgebet, in dem wir auf den Tag zurückschauen und Gott danken für das Schöne, was wir erlebt haben. Das Gebet beschließen wir immer mit demselben Lied „Gott, Dein guter Segen“. Gerade singt und betet es unsere Tochter mit Gesten mit. Sie kennt das Lied schon lange, und es ist für uns alle ein sehr ver-

trautes Gebet um Gottes Begleitung in unserem Leben. Auch das Gebet für andere Menschen schließen wir oft in unser Abendgebet ein, z.B. wenn ein lieber Mensch aus der Familie oder dem Umfeld gestorben ist, wenn jemand krank ist oder sonst irgendwie Gottes Beistand braucht

Zum Leben des Glaubens in der Familie gehört für uns auch das bewusste Feiern und Erleben der verschiedenen Zeiten im Kirchenjahr. Das gelingt mal intensiver, mal weniger intensiv. Die Passions- und Ostertage sind so eine Zeit, in der wir uns ganz besonders auf den Weg machen. Der Gründonnerstag als Fest der Einsetzung des Abendmahls ist für uns sehr wichtig, wir besuchen den Gottesdienst, und seit dem ersten Corona-Ostern daheim feiern wir im Anschluss Agape zu Hause mit Fladenbrot, Traubensaft und Wein. Zur Agape-Feier hatte uns vor längerer Zeit einmal eine befreundete Familie aus unserer ehemaligen Gemeinde zu sich nach Hause eingeladen. Als wir dann frisch nach Aalen gezogen waren und plötzlich aufgrund der Corona-Pandemie allein zu Hause saßen, kam die Erinnerung an die wunderbare Gemeinschaft auf, und wir haben daran angeknüpft.

Und ja, auch ein kleines Kreuzzeichen auf die Stirn des Anderen am Abend vor dem Schlafengehen und beim Verabschieden in den Tag an der Haustür gehört für uns dazu. So sagen wir uns gegenseitig zu: Gott geht mit uns.

Judith Dirk

Judith Dirk ist Psychologin und lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter seit Ende 2019 in Aalen. Sie engagiert sich bei der Ökumenischen FriedensDekade und bei der katholischen Friedensbewegung pax christi. In ihrer ehemaligen Gemeinde in Stuttgart Hohenheim hat sie die Ökumenische Wichtelkirche mitgestaltet und war in der Eine-Welt-Arbeit engagiert.

Kinderkirche in St. Maria



Fotos: Privat

„Für uns Mitarbeiterinnen der Kinderkirche St. Maria ist es immer wieder eine große Freude und Bereicherung mitzuerleben, wie die Kinder die Geschichten von Jesus und dem Glauben an den lieben Gott mit Begeisterung aufnehmen und mit Eifer dabei sind, spielerisch und gestalterisch mitzumachen.“

Neue Team-Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!"

Am 3. Juli und 17. Juli 2022 ist wieder Kinderkirche, jeweils parallel zum Sonntagsgottesdienst in St. Maria. Ihr seid herzlich eingeladen!

Luzia Sahlmann

1 3 4 16		3 8		1 7 5 14	 <p>Welches Ereignis feiert Irmis im Juni? Die linke Zahl verrät dir die Position des Buchstabens im gesuchten Wort, die rechte Zahl, an welcher Stelle du ihn in das Gitter eintragen musst.</p>
		3 6		5 11 6 12	
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17					
		3 9		2 2 4 4	
		5 5			

Lösung: Sommersonnenwende = Mond, Torte, Frosch, Blumen, Schmetterling, Sonne, Hund, Katze, Vogel, Baum, Zwillinge.

© Buchstabi/CEBE

Song4Kids – die musikalische Kinderkirche

Mit Musik begeistern – das will das ökumenische Kinderkirchenteam Unterrombach/Hofherrnweiler. Beim gemeinsamen Singen, Bewegen, Beten und Geschichten hören können Kinder und ihre Eltern Glauben mit allen Sinnen erleben. Die Idee dazu entstand während der Pandemie-Zeit, mit der Suche nach einem begeisternden und leicht umsetzbaren Format, das Familien die Möglichkeit gibt, dem Glauben wieder einen Raum zu geben und mit Spaß und Freude den Glauben zu leben. Was passt da besser als Musik? Das

erfolgreiche Format #song4u war hier das Vorbild, jetzt angepasst auf die Altersgruppe 5 – 10 Jahre. Ökumenisch – das funktioniert in Unterrombach/Hofherrnweiler schon seit jeher gut, deshalb hatte sich schnell eine Gruppe mit vielen Ideen zusammengefunden. Nach dem musikalischen Gottesdienst wird im Anschluss noch gemeinsam gegessen – „Pasta á la Weststadt“.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen zum nächsten Song4Kids-Gottesdienst am 17. Juli 2022.
Miriam Bischoff



Song4Kids
Die ökumenische musikalische Kinderkirche

Macht alle mit und lasst euch anstecken!

Wir singen miteinander Klassiker und neue Geistliche Lieder für Kinder und erleben so Gottes Liebe in der Musik.

Das Angebot richtet sich vor allem an Kindergartenkinder ab 5 Jahren und Grundschul Kinder bis 10 Jahren mit ihren Familien.

Nach Gebet, Geschichte und viel Musik wollen wir auch noch zusammen essen.

Wann? Nächster Termin ist der 17. Juli um 11 Uhr

Wo? im Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Ihr müsst euch nicht anmelden. Kommt einfach vorbei!

Euer Kinderkirchenteam Hofherrnweiler/ Unterrombach

Seit zwei Jahren gibt es in der Bonifatiusgemeinde keine regelmäßige Kinderkirche. Zuvor wurde das Angebot – alle zwei Wochen parallel zum 10.30 Uhr Gottesdienst – gut angenommen. Eine kleine Erfolgsgeschichte waren in dieser Zeit die sogenannten „Wege“ (2 Krippen-, 2 Oster-, 2 Kreuzwege und 1 Narrenweg). Dafür wurden vom Kinderkirchen- und vor allem vom Familiengottesdienststeam im Bereich vom Schradenberg und Spitalwald sowie in Unterrombach

zahlreiche Stationen vorbereitet. Hinzu kamen hunderte Tüten, die mit Aufgaben und Material bestückt wurden. Teilweise waren auf einem „Weg“ 800 Menschen, Groß und Klein, unterwegs.

In Zeiten der Pandemie waren die „Wege“ eine willkommene Alternative für viele Familien, Natur und religiöse Impulse zu verbinden. Es ist zu hoffen, dass die regelmäßige Kinderkirche bald wieder startet.

Wolfgang Fimpel

Interview zur Erstkommunion 2022 in Salvator

Ansgar Baumann, geistlicher und organisatorischer Begleiter der Erstkommunion, im Gespräch mit Sonja Schmiel (für die Familie von Leander Große)

In Salvator haben am Ostermontag 23 Kinder zum ersten Mal den »Leib Christi« empfangen. In der Vorbereitung auf diesen Tag hat sie das Motto »Bei mir bist du groß« begleitet. Dieses greift die Begegnung Jesu mit Zachäus auf. Was verbinden Sie mit diesem Motto?

• Ja, das Motto hat unsere Familie seit Januar sehr intensiv begleitet, jeden Tag haben wir das Lied „Bei mir bist du groß“ gesungen. Ganz konkret besticht natürlich der Zachäus, der auf einen Baum steigt, um Jesus zu sehen. Diese Situation kennt jedes Kind: einfach einen Kopf zu kurz zu sein, um alles mitzubekommen, im weiteren Sinn auch: nicht zu genügen. Und es gibt ja leider nicht immer im Leben einen Baum in der Nähe, den man zu Hilfe nehmen kann. Das Bild des Zachäus ist in diesem Sinne den „kleinen Menschen“ sehr nah. Doch unseren Kindern hat besonders die zweite Zeile des Kommunionliedes gefallen: „Und sei, wie du bist, denn du bist du!“ Jesus nimmt Zachäus an, wie er ist. Es ist ihm egal, wie Zachäus aussieht, und noch mehr: Auch dass Zachäus sich nicht immer lupenrein verhalten hat, ist für Jesus kein Grund, sich ihm nicht zuzuwenden. Im Gegenteil: Vielleicht ist genau dieses

falsche Benehmen die Voraussetzung dafür, dass Jesus zusammen mit Zachäus essen möchte – weil er ihn wieder auf den rechten Weg und in die Gemeinschaft zurückholen will. Auch die Kommunion ist ein Fest, das die Kinder als Gemeinschaft erleben und auf das sie sich in kleinen Gruppen vorbereitet haben. Sie können sicher sein, dass sie in ihrer Art und Einzigartigkeit in der Gruppe, aber auch von Gott angenommen werden – so wie Zachäus von Jesus.

Die Erstkommunionvorbereitung fand in Corona-Zeiten statt – was haben Sie als schwierig erlebt?

• Corona hing ja wie ein Damoklesschwert über uns allen, und je näher die Kommunion rückte, desto größer wurde die Angst, dass sich jemand aus der Familie infizieren und damit das Fest in Gefahr bringen könnte. Als ich selbst zwei Wochen vor der Feier positiv getestet wurde, schienen alle Ängste wahr zu werden. Schließlich wollten wir ja auch die Großeltern und andere Verwandte zur Feier einladen. Sollten wir lieber gleich alles absagen? Wir haben durchgehalten und die Hoffnung nicht aufgegeben. Doch natürlich wurde auch die Kommunionvorbereitung unseres Sohnes durch unsere Quarantäne sehr gestört. Am Binden der Palmzweige konnte er nicht teilnehmen, auch der Palmsonntagsgottesdienst fand ohne uns statt, und die geplante



Foto: David Neumann



Feier im Anschluss an den Gottesdienst musste verschoben werden. Ganz ehrlich gesagt: Die Angst, die Kommunion absagen zu müssen, hat in den letzten zwei Wochen unsere Vorfreude auf das Fest ganz erheblich verdrängt. Umso dankbarer waren wir, als wir alle am Ostersonntag ein negatives Testergebnis hatten und langsam begriffen, dass die Kommunion doch auch für unsere Familie stattfinden würde!

Sicherlich war auch in Ihrer Familie die Erstkommunion immer wieder ein Thema. Hat sich das Thema – abgesehen von der Organisation des Festes – auch inhaltlich in Ihrer Familie bemerkbar gemacht?

• Im Vorstellungsgottesdienst im Januar haben die Kommunionkinder ja eine wunderschön gestaltete Bibel geschenkt bekommen. In ihr haben wir täglich gelesen und über die Geschichten des Alten und Neuen Testaments nachgedacht. Wir haben uns die Fotos von der Taufe beider Kinder angesehen und die Feiern Revue passieren lassen. So konnten sich die Kinder langsam darauf vorbereiten. Es war ihnen sehr wichtig, dass auch Großeltern, Onkel und Tanten zu diesem Fest anreisen würden. Noch wichtiger als diese Gespräche in der Familie waren für unseren Sohn Leander aber sicherlich die Treffen in der Kommuniongruppe, weil er hier zusammen mit seinen Klassenkameraden jede Woche einen Schritt weiter in Richtung des großen Festes gehen durfte und auch verstehen konnte, was die Kommunion eigentlich bedeutet. Wir möchten uns deshalb ganz herzlich bei Ruth Kamp bedanken, die unsere Gruppe mit großem Engagement und viel menschlicher Wärme geleitet hat. Unser Dank an sie ist stellvertretend für alle Mütter, die sich als Gruppenleiterinnen eingesetzt haben.

Gibt es etwas aus der Vorbereitung auf die Erstkommunion, woran sich Ihr Kind besonders erinnert?

• Leander erinnert sich sehr gerne an das Gestalten der Gruppenkerze. Ihm hat gut gefallen, dass die Kinder den „Mottobaum“ malen und entscheiden durften, auf welchen Ast sie ihr

eigenes Foto setzen wollten. Sicherlich wird ihm auch die Kirchenführung und die Turmbesteigung in Erinnerung bleiben.

Und auch etwas von der Erstkommunionfeier selbst am Ostermontag?

• Auf diese Frage antwortet Leander, dass er sich „an alles“ erinnern kann, denn „es war so feierlich“. Die Bilder, die er nicht vergessen wird, sind sicherlich der Einzug in die volle Kirche, aber auch der Empfang der Hostie, auf den er sich schon seit Januar gefreut hatte. Darüber hinaus war es für Leander und mich aber auch sehr eindrucksvoll, dass wir beide in der Band mitgespielt haben, die Martin Kronberger so souverän und mitreißend geleitet hat. Die Lieder, die während der Messe gesungen wurden, hatten wir schon wochenlang zu Hause geübt, und es war einfach wunderschön, sie beim Gottesdienst selbst laut erklingen zu hören und zu fühlen, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, die die Messe gestaltet. Das war für Leander eine ganz besondere Erfahrung. Vielen Dank an Martin für seinen großen Einsatz!

Welchen Wunsch möchten Sie den Erstkommunikanten mitgeben?

• Liebe Erstkommunikanten, wir hoffen, dass ihr die Feierlichkeit eures Gottesdienstes spüren konntet und ihr dieses Erlebnis immer in euch tragen werdet. Es war schön zu sehen, wie ihr als Gemeinschaft die Erstkommunion empfangen habt, und wir wünschen euch, dass ihr diese Gemeinschaft auch über euer großes Fest hinaus weiter leben werdet: beim Ausflug der Kommunionkinder, vielleicht bei der Fronleichnamsprozession oder auch als Ministranten, wer weiß? Denkt immer an das Motto eurer Kommunion und versucht, die anderen so anzunehmen, wie sie sind, und denen, die sich falsch verhalten, die Hand zu reichen, um ihnen wieder auf den rechten Weg zurück zu helfen. Die beiden Lieder, die euren Gottesdienst eingerahmt haben, bringen dies zum Ausdruck; lasst sie immer wieder in euch erklingen: „Komm, wir wollen Freunde sein“ und „Der Segen Gottes möge dich umarmen, egal, wohin dich deine Wege führn.“

Ministranten – die große Rückkehr zur Freude der Gemeinschaft

Die Heilige Messe ist die Versammlung des Gottesvolkes, um die Eucharistie zu feiern. So vergegenwärtigen wir uns das Erlösungsoffer Jesu Christi. Der Priester wird in seiner Aufgabe von den Ministranten unterstützt. Sie führen die Prozession an, sie bringen das Weihrauchfass, um die Gegenwart Christi in der Mitte seines Volkes zu ehren. Sie halten die Kerzen, die auf beiden Seiten des Lektionars angezündet sind, um der Gemeinde zu zeigen, dass das Wort Gottes das Licht unseres Lebens ist. Sie bringen die Gaben für die Weihe. Während der Weihe läuten sie die Glocken, um uns zur Anbetung einzuladen angesichts des großen Mysteriums der Verwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi. Wie der kleine Samuel im Tempel dienen die Ministranten am Altar im Haus des Herrn. Ihr einfacher Dienst lädt uns zum Gebet ein und erinnert uns an unsere christliche Aufgabe: **Gott und den anderen zu dienen.**

Neben den genannten Aufgaben nehmen die Ministranten an der Liturgie teil.

Dieser schöne und ehrenvolle Dienst unserer Kinder musste leider coronabedingt eine Pause einlegen. Ihre Abwesenheit, vor allem in der Salvatorgemeinde, wurde von der ganzen Gemeinde schmerzlich empfunden, und alle sehnten sich danach, unsere Kinder wieder am Altar zu sehen. Auf den Rat des Pfarrers hin und mit der Unterstützung des Kirchengemein-

inderates, der Betreuer und ihrer Eltern sind unsere Kinder nun wieder unter uns. Neben ihrem Dienst während der Messe haben die Salvatorminis auch ihre Aktivitäten wieder aufgenommen.

So finden jeden Freitag ihre Gruppenstunden von 15.30 – 17.00 Uhr statt.

Unsere Minis nahmen an der Minifreizeit teil, die vom 26. bis 29. Mai im „Gschwender Hof“ im Unterallgäu stattgefunden hat. Am Sonntag, 19. Juni, wird die feierliche Aufnahme der neuen Minis und die Ehrung der Jubilare stattfinden. Weitere Aktivitäten und Ausflüge sind im Laufe des Jahres geplant.

Wir wünschen ihnen einen guten Neuanfang und laden andere Kinder und Erstkommunionkinder ein, sich den Minis anzuschließen, um Gott zu dienen.

Dominique Nindjin



Foto: Privat



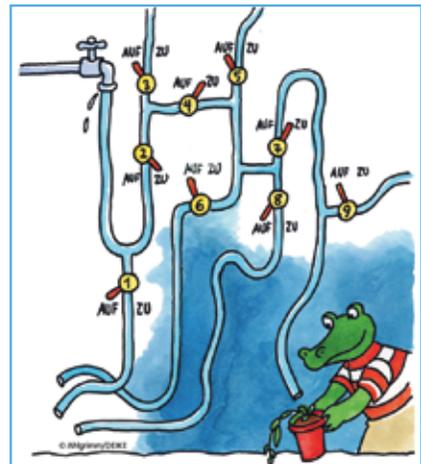
Foto: Privat

Manchmal bleibt etwas fürs Leben. Ehemalige Minis beim Ostereieressen nach der Oster-
nacht im Salvatorheim.

Rätsellecke



Finde 8 Unterschiede



Konrads Lieblingsblume braucht Wasser! Welche Hähne muss Konrad öffnen oder schließen, damit das Wasser auf seine Pflanze fließt?

Lösung: 1 zu, 2 auf, 3 zu, 4 auf, 5 zu, 6 zu, 7 auf, 8 zu, 9 zu

Firmvorbereitung - eine gute Zeit für Jugendliche mit und in der Kirche

Ich selbst habe gar keine Erinnerungen an meine eigene Firmvorbereitung, obwohl ich damals als Ministrant sehr häufig im Gottesdienst war, am Gemeindeleben interessiert und nach meinen Möglichkeiten engagiert.

Als meine Kinder in dem Alter waren, sich auf den Weg zur Firmung zu begeben, waren ihre Hauptindrücke Langeweile, Terminstress und Unverständnis, wie in der Kirche mit jungen Leuten umgegangen wird. Das Spannendste für sie war das Rätseln, welches Motiv der selbstgestrickte Pullover des zuständigen Firmverantwortlichen beim nächsten Treffen darstellte.

Mein Wunsch für die jungen Menschen unserer Tage, die sich für die Firmvorbereitung entscheiden, ist, dass sie Freude haben an der Zeit, die sie miteinander und in und mit der Kirche verbringen, dass sie Lust darauf haben, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen, Gemeinde besser kennenlernen

und Neues über sich selbst erfahren. Und natürlich, dass sie sich auch später gerne an ihre Firmvorbereitung erinnern und daran, dass Kirche ein wirklich guter Ort sein kann. Die Firmung ist eine schöne Chance für die Kirche und für die jungen Menschen, nochmal zusammenzukommen, gegenseitig neue Eindrücke voneinander zu gewinnen und Kirche, sowie den eigenen Glauben neu zu beleben. Ich habe die Jugendlichen gebeten, sich über Fragebögen über die Firmvorbereitung, Gottesdienste und die Kirche zu äußern. Auch in vielen Einzelbegegnungen mit den Firmlingen konnte ich Eindrücke und Äußerungen sammeln. Von all dem möchte ich hier ein bisschen weitergeben. Die Aussagen sind Auszüge und werden hier ohne besondere Struktur wiedergegeben. Da manche der Jugendlichen nicht wollten, dass ihre Namen veröffentlicht werden, verzichte ich ganz auf eine Benennung.

Ich hab mich für die Firmung entschieden, weil ich mich mehr mit Kirche beschäftigen wollte.

... damit ich später mal kirchlich heiraten darf

Wenn nächstes Jahr auch wieder Alphakurs ist, möchte ich als Gruppenleiterin dabei sein.

... weil ich an Gott glaube

... weil ich musste

... wegen der Gemeinschaft

Mit Kirche verbinde ich Schutz und die Gelegenheit, über vieles nachdenken zu können.

Nach der Firmung möchte ich Ministrant werden. Wo kann man sich da anmelden?

Ich liebe meine Firmgruppe.

Das Essen beim Alphakurs war klasse.

Gemeinschaftsgefühl ist mir wichtig.

Gottesdienst gefällt mir nicht, weil es in der Kirche so kalt ist.

Ich fände es gut, wenn es in der Kirche jemanden geben würde, der sich für mich interessiert und der zuhört und da ist.



In der Kirche kann man sich geborgen fühlen.

Im Gottesdienst kann ich zur Ruhe kommen.

Beim Alphakurs gefällt mir die moderne Aufbereitung von altmodischen Themen.

Ich will auch nach der Firmung zu song4u gehen, weil mir diese Art Gottesdienst gefällt.

Die Gottesdienste finde ich zu lang.

Es ist blöd, dass man im Gottesdienst immer so lange stehen muss.

Ich wünschte mir abwechslungsreichere Gottesdienste.

Ich finde es toll, dass ich bei der Firmgruppe so viele Leute kennengelernt habe.

Im Gottesdienst kann ich Zeit mit Gott verbringen.

Ich bin gerne in der Kirche wegen den Minis.

Kirche ist für mich Gemeinschaft und wie eine zweite Familie.

Mir hat gefallen, dass wir in der Gruppe miteinander geredet haben.

An Kirche gefällt mir nicht, dass Frauen da benachteiligt werden.

Die Sonntagsgottesdienste finde ich langweilig.

Ich möchte auch mal Patentante werden.

Am Alphakurs gefällt mir, dass er nicht so klassisch ist.

Ich fühle mich Gott näher, weil ich mich mit ihm beschäftige.

Ich glaube an Gott.

Aus der diesjährigen Firmvorbereitung ist der Jugendtreff hervorgegangen. Der Jugendtreff ist eine offene Gruppe für Jugendliche und trifft sich immer dienstags (außer in den Ferien) um 19 Uhr im Gemeindehaus St. Maria.

Beim Jugendtreff spielen die Jugendlichen, essen miteinander, haben Spaß, beschäftigen sich mit ihrem Glauben und bringen ihre persönlichen Talente ein.

Uns Erwachsenen wünsche ich, dass wir

uns von der Lebendigkeit der Jugendlichen anstecken lassen können, dass wir uns trauen, unsere Wünsche zu äußern, dass wir mit anpacken, um Kirche zu gestalten, dass wir die jungen Menschen willkommen heißen und uns an ihnen freuen, dass wir in der Kirche Gemeinschaft erleben.

Meinen Enkel- und Urenkelkindern wünsche ich, dass sie Kirche kennenlernen und erleben werden.

Martin Kronberger

Jugendtreff

GEMEINDEHAUS ST. MARIA AALEN
JEDEN DIENSTAG | 19 - 21 UHR



Was ist #song4u?

Aus meiner Sicht kann man #song4u am besten mit einem Feuerwerk beschreiben.

Ein Feuerwerk entsteht, wenn viele verschiedene Raketen gemeinsam den Nachthimmel mit



einer farbigen Explosion erleuchten. So unterschiedlich ist auch unser #song4u-Team, bestehend aus Jung und Alt mit unterschiedlichen Ideen, das zusammen einen farbenfrohen Gottesdienst auf die Beine stellt und jedes Mal mit einem neuen Song die Besucher begeistert. Unser „Feuerwerk“ findet etwa alle 2 – 3 Monate in der St. Augustinus-Kirche um 18 Uhr statt.

Bei #song4u verbinden wir ein Lied aus den Charts mit unserem eigenen Glauben. Zwischen dem Song und der verwendeten Bibelstelle werden Gemeinsamkeiten aufgezeigt und in der Predigt verbunden. So zeigten sich z.B. zum Lied „Alles wird gut“ von Kummer Parallelen zu der Hiobsgeschichte, die wir in Form eines kleinen Theaterstückes den Mitfeiernden vorgespielt haben.



Fotos: Privat

Für mich bedeutet der #song4u-Godi, dass wir als junges Team unsere neuen Ideen und Sichtweisen mit einbringen und den Gottesdienst nach unserem Geschmack gestalten können. Es ist großartig, herauszufinden, welche Botschaften aktuelle Lieder vermitteln, die man schon in der Bibel finden kann.

Ein Feuerwerk ist natürlich nicht nur ein Lichtspektakel aus bunten Lichtern! Ein gutes Feuerwerk erkennt man an seinen lauten Explosionen. Auch wir sorgen mit unserer Band für eine gute Stimmung während des Gottesdienstes mit modernen Liedern. Mit einem kräftigen Knall in Form des Abschlussliedes „One Way Jesus“ wird der Gottesdienst in einer heiteren Stimmung beendet.



Nach jedem #song4u ist jeder dazu eingeladen, bei Getränken noch etwas beisammen zu sein und sich auszutauschen.

#song4u ist wie jedes „Feuerwerk“ nicht nur für Jugendliche schön, sondern lädt unabhängig vom Alter jede/n dazu ein, neue Perspektiven auf relevante Alltagsthemen und den christlichen Glauben zu gewinnen.

Der nächste #song4u-Gottesdienst findet am 24. Juli 2022 um 18 Uhr in der St. Augustinus-Kirche statt.

Wir freuen uns auf jede/n, der kommt und gemeinsam mit uns #song4u feiert!

Nicole Ihl

Auf ein Wort mit Maria Eßeling

Wie geht es weiter mit dem Glauben? Mit der Kirche? Für was sich stark machen? Frau in der Kirche – wie geht das? Ich habe Frau Maria Eßeling gebeten, mit mir zu diesen Themen ins Gespräch zu kommen.

Sie ist 1979 geboren, verheiratet und Mutter von 4 Kindern. Geboren ist sie bei Hildesheim und aufgewachsen in Bamberg. In Göttingen studierte sie Physik, wo sie auch ihren Mann – ebenfalls Physiker wie sie – kennenlernte. Nach dem Studium zogen sie der Arbeit wegen nach Aalen.

Wolfgang Sedlmeier: Maria, Du hast ja eine spannende Geschichte. Dein Vater ist katholischer Priester. Wie geht das?

Maria Eßeling: Mein Vater war evangelischer Pastor. Als ich noch nicht in der Schule war, beschlossen meine Eltern in die katholische Kirche überzutreten. So wurde mein Vater katholischer Priester und ich der ganz seltene Fall eines offiziellen Kinds eines Priesters.

Se: Wie sieht das aus deiner Erfahrung aus? Sind Priestertum und Ehe vereinbar?

EB: Ich glaube, es geht, das sieht man ja bei den Protestanten. Der Grund, dass ein Mensch die Lebensform des Zölibats wählt, muss ein anderer sein, als dass Gemeinde und Familie nicht zusammenpassen. Wenn ich da vergleiche, wie oft mein Mann zuhause sein kann und wie oft mein Vater zuhause war, da ist es wesentlich cooler mit einem Pfarrer verheiratet zu sein.

Se: Ihr seid ja eine große Familie mit all den Herausforderungen, die sich daraus ergeben. Bei euch ist da auch Platz für den Glauben. Was ist dir wichtig, deinen Kindern religiös weiterzugeben?

EB: Unseren Kindern möchte ich gerne mitgeben: Gott ist da. Dies ist mir auch in meinem Leben wichtig: Gott ist da und trägt mich. Und unseren Kindern wünsche



ich, dass sie das auch für sich entdecken. Wenn sie dieses Gefühl ins Leben mitnehmen, dass da einer da ist, der es gut mit mir meint, dann bin ich mehr als zufrieden.

Se: Schauen wir auf die Kirche? Was fällt dir zu diesem Thema ein?

EB: Die Form der Kirche heute ist nicht zwingend nötig. Wichtig ist eine Gemeinschaft zu haben, mit der man gemeinsam glaubt.

Se: Und was ist da wichtig?

EB: Es ist zunächst wie beim Abnehmen und Sport treiben. Es braucht jemand, der am Dienstagvormittag vor der Tür steht und klingelt und sagt: „Es geht los!“. Wichtiger ist aber: Der Kern unseres Glaubens ist, dass unser Gott ein Gott der Beziehung ist. Gott, der dreifaltige, IST Beziehung. Gott und ich allein, das geht nicht, sondern diese Beziehung stimmt nur, wenn da auch andere Menschen noch Platz haben. Dafür braucht es gemeinsame Formen, in denen man den Glauben ausdrücken kann. Ob wir auf den Schatz der Tradition zurückgreifen und/oder ganz Neues entwickeln – wichtig ist, dass wir uns darüber miteinander und mit Gott verbinden können.



Se: Wie bekommt nun der Glaube in eurer Familie ganz konkret einen Platz?

EB: Mit Kindern ist das simpel: Miteinander das Kirchenjahr pflegen und kleine Rituale feiern. Z.B. im Advent gibt es Platz für den Adventskranz, und Osterzopf gibt es nur zwischen Ostern und Pfingsten. Dabei geht es nicht um eine Jahreszeit-Deko, sondern diese Zeichen spielen eine Rolle in unserem Familienleben. Um den Adventskranz singen wir Adventslieder, wenn die Osterkerze brennt, singen wir ein Halleluja etc. Meine Eltern tun das auch, nachdem wir Kinder von zuhause ausgezogen sind. Kinder müssen spüren können, dass den Eltern diese Dinge selber wichtig sind. Letztlich sind ja die Formen für die Kinder gleichgültig. Wichtig ist es für sie zu spüren, was den Eltern wichtig ist. Mein Tipp für Eltern: Sucht euch Rituale, die auch euch selber gut tun, dann werden die Kinder gerne mittun.

Se: Wie sieht es denn mit der Messe aus?

EB: Früher gingen wir mit den Kindern jeden Sonntag. Dann kam Corona, und dies ist zerbrochen. Jetzt gehen wir wieder, aber unregelmäßig. Für Einsteiger ist die Messe schwierig. Ich fände es cooler, wenn es mehr unterschiedliche Formen gäbe. Als Kind waren mir kleine Rituale wichtig, wie z.B. bei Spaziergängen die Schönheit der Natur wahrzunehmen („Schau mal, so schön!“) und vermittelt zu bekommen, all das hat Gott gemacht.“ Und später als Jugendliche das Taizégebet und das Miteinander beten und Gottesdienst feiern mit Freunden.

Se: Nun weiß ich, dass du in Bamberg aufgewachsen bist und zur Domgemeinde gehört hast und dass diese katholische Tradition von festlichen Gottesdiensten zu deinem Leben gehört, wie Glocken, Chormusik und Weihrauch.

EB: Ja, meine Geschichte ist auch Bamberger Cathedral-Liturgie, und ich habe sie als Sängerin in der Mädchenkantorei auch selber

mitgestaltet. Die Dunkelheit des vollbesetzten Doms und dann das Licht der Osterkerze, das Stück für Stück die alten Sandsteinmauern erhellt – die festlichen Gewänder der vielen Priester, die die Treppen ins Chorgestühl hinaufwogen: Ich kann durchaus mit diesem heiligen Schauspiel etwas anfangen. Allerdings hat die traditionelle Festlichkeit auch immer die Gefahr, dass sie mich begeistert, ohne nach dem Inhalt zu fragen. Trotzdem waren diese großen Liturgien am Dom für mich wichtige und beeindruckende Feste des Glaubens. Diese Art von Festlichkeit muss aber gut gemacht sein.

Was mir aber zum Thema Liturgie auch einfällt, ist, dass es viel zu lange nur darum ging, sich klein zu machen und still zu sein. Dieses Still sein hatte keinen Sinn. Es war still sein um des Still-Seins-Willen, nicht um auf etwas aufmerksam zu werden, nicht darum, dass ich mich durch das Stillwerden auf das Andere einlassen kann.

Se: Ein letztes Thema: Frau und Kirche. Wie geht das zusammen?

EB: Das kann man von zwei Seiten betrachten. Von außen gesehen: Wenn die Kirche in unserer Gesellschaft noch einen Platz haben möchte, dann muss sie sich aller Diskriminierungen bewusst werden und diese beenden. Anders werden die Menschen die Kirche nicht mehr als relevant wahrnehmen können. Ja, ich nehme wahr, dass sich diesbezüglich das Bewusstsein auch innerkirchlich ändert. Zweitens, der Blick von innen: Ich bin der festen Meinung, dass es keinen Grund gibt, warum Frauen nicht Priesterinnen sein können. Das hat Gott sich so nicht ausgedacht, dass nur Männer Priester sein können. Aber letztlich geht es nicht darum, dass auch Frauen Priester werden, sondern darum, dass jeder Mensch seine Berufung annehmen und ihr folgen können sollte. Und Gott beruft auch Frauen!

Se: Liebe Maria. Danke für dieses interessante Gespräch.

150 Jahre Katholische Kirche Aalen

150 Jahre ist doch etwas. Groß geworden durch die Arbeitsmigration, immer wieder geschüttelt durch äußere und innere Probleme, möchten wir trotzdem feiern, dass wir gemeinsam im Glauben unterwegs sind.

Folgende Dinge sind bis jetzt zum Jubiläum auf den Weg gebracht:

1

Glocken für Heilig Kreuz – eine neue Stimme für unsere Kirche mit einem ganz besonderen Klang!



Drei „altgediente“ Glocken aus der Markuskirche als Geschenk der evangelischen Kirchengemeinde, ergänzt und vervollkommen durch eine aus der katholischen Gemeinde gespendete neu gegossene Glocke, werden künftig das neue Kirchengeläut im Hüttfeld bilden und Gottes Ruf künden. Das Ensemble der vier Glocken verkörpert in einzigartiger Weise unsere ökumenische Verbundenheit und setzt gleichzeitig ein kraftvolles und ermutigendes Zeichen für Erneuerung und die Zukunft unserer Kirche.

Die Glockenweihe findet am 10. Juli 2022 statt. Erstmals werden sie gemeinsam am 18. September 2022 erklingen und dann die Festlichkeiten zum 150. Jubiläum der Katholischen Kirche in Aalen einläuten.

Walter Beyer

2

Auf Entdeckungsreise in den Aalener Gotteshäusern



Wussten Sie, dass das älteste Gotteshaus der Gemeinde ins Mittelalter datiert und das jüngste erst 1988 erbaut wurde? Kennen Sie die „Baukastenkirche“ auf dem Gemeindegebiet? Und sagt Ihnen die „Mater ter admirabilis“ etwas? Unerkannt und unbenannt finden sich in den Kirchen und Kapellen der Seelsorgeeinheit etliche Kunstwerke und geistliche Schätze, die es wert sind, genauer betrachtet zu werden.

Um Ihnen die Besonderheiten unserer Gotteshäuser näherzubringen, werden zum 150-jährigen Jubiläum „Katholische Kirche in Aalen“ im Herbst 2022 zwölf kleine Kirchenführer erscheinen – einer zu jeder Kirche oder Kapelle der Seelsorgeeinheit. Viele Fotos und informative Texte nehmen Sie in die Kirchenräume mit bzw. laden Sie ein, die Gotteshäuser (neu) zu entdecken. Geschrieben werden die Kirchenführer von einem dreiköpfigen Team aus den Gemeinden, **erworben werden können sie ab 18. September** bei den Veranstaltungen zur Jubiläumsfeier oder in den Gotteshäusern.

Sie werden sehen, es gibt noch mehr interessante Details zu entdecken als diese: Das älteste Gebäude ist die Magdalenenkapelle in Himmlingen, das jüngste die Kirche St. Thomas in Unterrombach, und nach dem „Baukastenprinzip“ wurde 1970 die Kirche St. Augustinus gebaut. Und die „Mater ter admirabilis“, die dreifach wunderbare Mutter, finden Sie als Altarfigur in der Sandbergkapelle.

Anne Henze



3 Spiel ohne Grenzen – save the date



Hallo du! Bist du bei uns ehrenamtlich aktiv oder beruflich tätig? Dann ist diese Aktion genau richtig für dich! Stell dir eine Gruppe aus Ehrenamtlichen oder aus deinen Kolleginnen/Kollegen zusammen und startet gemeinsam beim Spiel ohne Grenzen. Als Team erwarten euch Aufgaben, die eure Beweglichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit sowie euer Wissen und eure Taktik erfordern.

Was du noch darüber wissen solltest:

Samstag, 24. September 2022

14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kolpinghütte „Albuch“, Mährenstraße, 73431 Aalen

5 – 6 Personen pro Team

Weitere Infos erhältst du per Email oder im Zentralen Pfarrbüro Aalen

Wir hoffen, dein Interesse wurde geweckt und du bist safe dabei!

Euer „Spiel ohne Grenzen“-Team

5 Glaubenserneuerung



Zu unserem Jubiläum haben wir uns auch religiöse Impulse gewünscht. Es kam die Idee auf, Pater Felix Körner von den Jesuiten in Berlin um diese zu bitten. Er ist vielen von uns als kluger und mitreißender Prediger bekannt. Er und zwei seiner Mitbrüder haben dazu Ja gesagt und werden uns **vom 4. bis 9. Oktober Glaubensimpulse unter dem Leitwort „Fünf Worte, fünf Wunden, fünf Brote“ geben – jeden Abend von 18.00 bis 21.30 Uhr.**

Wolfgang Sedlmeier

4 MARIA – Königin und Mutter der Kroaten



Seit dem Mittelalter gilt der Oktober als Rosenkranzmonat und ist der Marienverehrung gewidmet. In Kroatien wird die Gottesmutter in Marienliedern besonders gepriesen. Es gibt kein Marienfest, keine Wallfahrt, bei der die traditionellen Marienlieder fehlen.

Mit einer kleinen Auswahl traditioneller, aber auch moderner Lieder möchte die kroatische Gemeinde „Blazeni Alojzije Stepinac“ Sie am 23. Oktober 2022 um 18.30 Uhr in der St. Augustinus-Kirche auf eine kleine Reise durch Kroatien mitnehmen. Es wartet auf Sie etwas für Ohren, Augen und den Gaumen.

Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Abend zu Ehren der Gottesmutter und anschließend auf ein Kennenlernen.

Paula Matic



Zum Jubiläum gehört auch ein gutes Fest. So soll gefeiert, geschwoft, gelacht und angestoßen werden, beim der **großen Tanzparty am 12. November 2022** zum Freudenfest „150 Jahre Katholiken in Aalen“. Der Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben.

Rainer Bolsinger



Das 150 Jahr-Jubiläum der Seelsorgeeinheit Aalen endet mit einem Gottesdienst und dem Fest „Maria Immaculata“, der von der italienischen Gemeinde gestaltet wird. In Italien ist dieser Tag ein wichtiger und arbeitsfreier Feiertag, zudem trägt die Aalener Gemeinde diesen Namen. Am 8. Dezember wird in Italien offiziell die unbefleckte Empfängnis der heiligen Mutter Gottes gefeiert. Seit 1923 ehren die Feuerwehrmänner aus Rom mit einem Blumenkranz aus weißen Rosen die Madonna und hängen diesen ihrer Statue um den Hals. Sogar der Papst persönlich nimmt seit 1958 an den Feierlichkeiten teil. Am 8. Dezember wird in Italien auch der Christbaum aufgestellt und reichlich geschmückt, hiermit beginnen die Vorbereitungen auf Weihnachten. **Am Sonntag, 11. Dezember 2022, beginnt das Patronatsfest mit einem Gottesdienst für alle um 10.30 Uhr in der Salvatorkirche.** Gestaltet wird dieser mit italienischen Marienliedern und Gebeten. Anschließend gibt es ein Fest im Salvatorheim mit italienischem Essen und italienischer Livemusik.

Ein Mann beispielhafter Menschlichkeit

Die hiesigen kroatischen Katholiken sind stolz auf den Namensgeber und Namenspatron ihrer Gemeinde, den Seligen Alojzije Stepinac. Zum ihrem Patrozinium wurde dieses Jahr in einer festlichen Prozession eine neue Statue des Seligen in die St. Michael-Kirche im Pelzwasen getragen. Diese bekommt einen festen Platz auf einem Sockel und wird noch geweiht werden.

Alojzije Viktor Stepinac, geboren am 8. Mai 1898 in Brezarić zu Krašić, gestorben am 10. Februar 1960, war ein römisch-katholischer Theologe und Kardinal, sowie von 1937 bis 1960 der Erzbischof von Zagreb. Stepinac wurde am 3. Oktober 1998 von Papst Johannes Paul II. als Märtyrer im kroatischen Wallfahrtsort Marija Bistrica seliggesprochen.

Seine Eltern waren Bauern. Seine Mutter vermittelte ihm eine innige Liebe zur Gottesmutter Maria. Nachdem Stepinac das Abitur

abgelegt hatte, wurde er 1916 zum Kriegsdienst in der österreichisch-ungarischen Armee eingezogen. Ende 1918 aus dem Krieg zurückgekehrt, besuchte er zunächst die Landwirtschaftsschule in Zagreb, wo er kurze Zeit Agrarwissenschaften studierte. In dieser Zeit verlobte er sich mit Marija Horvat, doch die Braut löste das Eheversprechen. 1924 wechselte Stepinac dann an die Päpstliche Universität Gregoriana. Er studierte die Fächer Katholische Theologie und Philosophie, promovierte in beiden Disziplinen und

empfang am 26. Oktober 1930 in Rom die Priesterweihe. Anschließend wirkte er als Seelsorger in Zagreb und versah zugleich die Aufgabe des Offiziars bei der Diözesankurie. 1931 gründete Stepinac die Diözesan-Caritas im Erzbistum Zagreb.

1937 wurde er Erzbischof von Zagreb in einer schwierigen Lage: Kampf der Kirche und des kroatischen Volkes um die eigenen Rechte im Vielvölkerstaat Jugoslawien, großer Priestermangel, Verbot des Religionsunterrichts an vielen Schulen.

Der anspruchslos lebende Erzbischof kümmerte sich um die Nöte der kleinen Leute. Während des 2. Weltkrieges rettete er verfolgte Juden, protestierte gegen die Ustascha-KZs, nahm verfolgte Serben in Schutz, ließ Nahrung verteilen und kümmerte sich besonders um verwaiste Kinder. In seiner Predigt vom 25. Oktober 1942 sagte Stepinac: „Alle Völker und alle Rassen stammen von Gott... Jedes Volk, jede Rasse, so wie sie sich heute auf der Erde darstellen, haben das Recht auf ein menschenwürdiges Leben und menschliche Behandlung“.

Schließlich kam, was viele erwartet hatten: Im Mai 1945 wurde Stepinac gefangengenommen, wegen der aufgebrachten Bevölkerung aber bald wieder freigelassen. Im September 1946 wurde er wieder verhaftet und im Oktober in einem unwürdigen Schauprozess zu 16 Jahren Haft und Zwangsarbeit verurteilt. Von 47 Zeugen wurden nur sieben zugelassen. Im Juli 1951 gab die jugoslawische Regierung internationalem Druck nach und entließ den Erzbischof in sein Heimatdorf Krašić, wo er unter strengster Bewachung im Pfarrhaus lebte. Papst Pius XII. bezeichnete das Verfahren gegen Stepinac als „den traurigsten Prozess in der Kirchengeschichte“. Neben dem Vatikan protestierten auch westliche Staatsmänner und Geistliche gegen die Inhaftierung.



Im Januar 1953 ernannte Pius XII. Stepinac zum Kardinal. Im selben Jahr erkrankte Alojzije an Leukämie. Es folgten weitere schwere Jahre mit verschiedenen quälenden Krankheiten. Bis heute wird vermutet, dass ihn die Regierung vergiftet hatte. Der treue Diener des Herrn starb am 10. Februar 1960 in Krašić mit den Worten seines Wahlspruchs: „IN TE, DOMINE, SPERAVI“ - „AUF DICH, O HERR, HABE ICH MEINE HOFFNUNG GESETZT.“

Seine sterblichen Überreste ruhen in der Kathedrale von Zagreb. Berührend ist das Grab von Stepinac im Zagreber Dom mit den vielen Menschen, die ununterbrochen zu ihm kommen. Die Kroaten freut es sehr zu sehen, dass der Kardinal, der von den Kommunisten isoliert wurde und abgeschirmt gestorben ist, jetzt ständig unzählige Besucher hat! Denn eine solche Verehrung hat er auch verdient.

Vilim Koretic, Kroatenseelsorger

Wer...? Was...? Wann...? Wo gibt's die neusten Infos?

Um Antwort auf diese Frage zu erhalten, gibt es in unserer Seelsorgeeinheit mittlerweile vielfältige Möglichkeiten, immer auf dem Laufenden zu bleiben.

Auf unserer **Homepage (katholische-kirche-aalen.de)** erhalten Sie Auskunft über Gottesdienste, Sakramente, anstehende Termine und Veranstaltungen, Soziale Dienste, Chöre, erfahren Wissenswertes über die einzelnen Kirchen und Neuigkeiten aus den Gemeinden. Ebenso sind hier alle unsere Kindertageseinrichtungen und Kinder-/Familienzentren vertreten und stellen sich, ihr Leitbild, ihre religionspädagogische Arbeit, die Anmeldeverfahren usw. vor.



Wie wichtig es ist, auf den Sozialen Medien präsent zu sein, wurde auch durch die Corona-Krise deutlich. Auf **Youtube**, **Facebook („Katholische Kirche Aalen“)** oder **Instagram („kathkircheaa“)** haben wir die Möglichkeit, Gottesdienste und andere Formate direkt bei Ihnen zuhause anzubieten, wie z.B. „Auf ein Wort“. Hier wird jeden Sonntag in YouTube von einem/einer pastoralen MitarbeiterIn in einem kurzen Video ein Gedankenimpuls zu einem aktuellen Thema gegeben.

Schauen Sie doch einfach mal bei uns rein, es lohnt sich.

Wir freuen uns auf Sie!

Mit unseren wöchentlich erscheinenden **Kirchlichen Mitteilungen** sind Sie schnell und umfassend über das Geschehen in unseren Aalener Kirchengemeinden informiert. Als Abonnent*in erhalten Sie diese durch eine*n Austräger*in zugestellt. Der Preis beträgt 9,00 Euro pro Quartal.

Gerne können Sie ein dreimonatiges kostenloses Probeabonnement bestellen (einfach unten stehenden Abschnitt ausfüllen und im Pfarrbüro einwerfen). Sie gehen keine Verpflichtung ein, nach drei Monaten endet die Zustellung automatisch. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie im Pfarrbüro unter Tel. 07361/37058-100.



PROBEABONNEMENT DER KIRCHLICHEN MITTEILUNGEN

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail-Adresse



Impressum:
Katholische Gesamtkirchengemeinde
Bohlstraße 3, 73430 Aalen, Tel. 07361 / 37058-100
Redaktion (verantwortlich): Pfarrer Wolfgang Sedlmeier
Email-Adresse der Redaktion: Kimi-Redaktion.Aalen@drs.de
www.katholische-kirche-aalen.de

Was wir feiern

Was ist der Heilige Geist?

Die Jünger damals konnten einem schon leidtun. Erst war ihr Freund Jesus gestorben, da waren sie traurig und entsetzt. Doch dann das Wunder: Jesus lebt, er ist auferstanden. Eine Zeit lang lebte er wieder mit den Jüngern. Alles war wieder okay. Doch bei der Himmelfahrt verließ Jesus die Jünger endgültig. Das war bestimmt nicht einfach für sie. Sie fühlten sich allein und hatten Angst vor den Römern, vor denen sie sich versteckten. Doch da kannten sie Jesus schlecht. Auch wenn er zu seinem Vater in den Himmel heimgekehrt war, verließ er seine Freunde nicht. An Pfingsten schickte er ihnen seinen Geist, den Heiligen Geist.

Und was ist der Heilige Geist? Oft wird er mit einer Taube dargestellt. Die Bibel redet von Feuer als Bild für den Heiligen Geist. Doch was ist er? Gut könnt ihr das am Wirken des Geistes erkennen:

Die Jünger hatten Angst, doch nach Pfingsten waren sie mutig und verkündeten den Glauben an Jesus. Vorher waren sie traurig, doch dann waren sie fröhlich, weil sie spürten, Jesus ist noch bei ihnen.

Und so wirkt der Heilige Geist auch noch heute. Er ist die Kraft, die Gott uns für das Leben schenkt: Wenn wir ängstlich sind und Sorgen haben, wenn wir einsam sind und uns alleine fühlen, wenn wir traurig sind. Dann hilft uns Gott durch den Heiligen Geist. Er ist die Kraft seiner Liebe.

